

Gottesdienst am 4. Advent 2003
Predigt zu Phil 4:4-7
Thema: Freude, die von außen kommt
Pfr. Johannes Beyerhaus

Hinführung Lesung

Freuet euch ihr Menschenkinder.... Ich könnte mir vorstellen, dass eine junge Frau, mit der ich vorgestern sprach, bei diesem Lied gerne mitgesungen hätte. Sie sagte mir nämlich: seid ich einmal in Costa Rica Weihnachten gefeiert habe, halte ich es schier gar nicht mehr aus, Weihnachten in Deutschland zu bleiben. In Costa Rica, da tanzen die Leute auf den Straßen, da ist fröhliche, ausgelassene Stimmung.

Und hier?

Hier liegt über Weihnachten so was Schwermütiges.

Und bißchen was ist ja dran, oder?

Ausgelassen sind wenige, im Vorfeld aber um so hektischer. Und selbst wenn die Hektik nachlässt, weil alle Sonderangebote von Aldi und Lidl schön verpackt unterm Baum liegen und das Haus auf Hochglanz poliert ist - dann wird immer noch nicht getanzt.

Selbst die Schneeflocken, sollte es denn Schnee geben, rieseln leise, feierlich und melancholisch.

Und selbst wenn manche Straßenzüge auch bei uns in Hessental aussehen wie Tokio bei Nacht, mit all den elektrischen Birnchen an den Fenstern, die in allen Farben leuchten und im Diskorhythmus blinken - wie es hinter den Scheiben aussieht, in den Häusern, Familien und Herzen - das ist ein ganz anderes Thema!

Und ob auch hier und jetzt in dieser Kirche bei uns allen die Vorweihnachtsfreude aus allen Knopflöchern herausfunkelt, sei auch dahingestellt. Wobei - Freude und Ausgelassenheit ja nicht unbedingt das gleiche ist. Und tanzen ist zwar durchaus ein sehr biblischer Ausdruck von Freude, und man tanzt sogar in meinem nordisch-kühlen Mutterland Schweden um den Weihnachtsbaum, aber es gibt auch andere Formen der Freude.

Wie das mit der Freude ist, darüber wollen wir heute in diesem Gottesdienst etwas mehr erfahren und nachdem wir gehört haben, was Mendelssohn-Bartholdy in dem Chorstück rüberbringen wollte, hören wir als nächstes was der Apostel Paulus uns zu diesem Thema zu sagen hat.

----- Lesung -----

Freut euch in dem Herrn allewege, und noch einmal sage ich: Freuet euch! Alle sollen sehen, wie freundlich ihr zueinander seid. Der Herr kommt bald! Macht euch keine Sorgen! Wendet euch in jeder Lage an Gott und bringt eure Bitten vor ihn. Tut es mit Dank für das, was er euch geschenkt hat. Dann wird der Frieden Gottes, der alles menschliche Begreifen weit übersteigt, euer Denken und Wollen im Guten bewahren und ihr werdet geborgen sein in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Predigt

Liebe Gemeinde,

darf ich mal diejenigen unter Ihnen, bei denen das Seelenbarometer heute morgen eher nach unten schwankt, etwas ganz Persönliches fragen?

Wahrscheinlich werden Sie jetzt denken, wie unser Jens letzten Sonntag: Kommt drauf an, was!

Ich sage Ihnen gleich und Sie müssen auch nicht laut antworten. Vielleicht kann man an Ihrer Mimik ja auch schon was ablesen. Wie würden Sie darauf reagieren, wenn der Ihnen unbekannteste Nebensitzer

Sie jetzt gleich anstößt und sagt: "Hej Sie, freuen Sie sich doch! Haben Sie nicht gehört? Sie sollen sich freuen!"

Würde Ihnen das helfen? Würde Sie das aufbauen?

Wer so seinen Nachbarn anredet, mag vielleicht von Geburt an eine rheinische Frohnatur sein. Jedenfalls ist das kein Hohenloher...

Oder er/sie sitzt durch glückliche Lebensumstände grad auf der Sonnenseite des Lebens und hat es deswegen nicht sehr schwer, über alle Backen zu strahlen.

Gibt ja so Menschen, bei denen läuft einfach alles gut läuft, in der Familie, im Beruf, in ihren Beziehungen, in der Liebe. Die haben leicht reden: "mach doch mal ein fröhliches Gesicht, freu dich doch. Das Leben ist doch so schön!"

Ich vermute allerdings, dass Sie eine solche Aufforderung nur begrenzt mitreißend finden.

Und Sie werden denken: Schön für dich vielleicht.
Für mich siehts anders aus. Lass mich am besten in Ruh -ok?

Zweite Möglichkeit, die wir mal für Ihren Banknachbarn ausschließen wollen, aber die da draußen durchaus denkbar ist.

Es könnte natürlich auch sein, dass wer immer Sie da auffordert, sich zu freuen, selbst voller Sorgen steckt und jetzt einfach mit Ihnen gemeinsam für ein paar Stunden die Sorgen vergessen möchte. "Trink, trink, Brüderlein trink, lass doch die Sorgen zu Haus..."

Und Sie alle wissen sehr gut, dass derzeit überall Weihnachtsfeiern unter diesem Motto stehen. Auch und gerade in Betrieben, wo so manchem Mitarbeiter die Angst vor der Kündigung im Nacken sitzt oder gar der drohende Konkurs wie ein Geier über dem Betrieb kreist. An der Bar aber sagt's einer dem anderen:

"Was solls vergessen wirs für heute - jetzt ist die Polonaise Blankenese dran": "Ja, das macht Freude, da kommt Stimmung auf!"

Bloß für wie lang ist die Frage.
Denn Sorgen kann man leider nicht ertränken, dafür können sie viel zu gut schwimmen.

Liebe Gemeinde, wenn Paulus mit seinem Aufruf zur Freude bei uns landen will, dann müssen wir schon klären, wie das denn **überhaupt** möglich sein soll - zur Freude so aufgefordert zu werden, dass wir davon angesprochen werden.

Ohne, dass dies rüberkommt wie beim berühmten Münchner im Himmel mit seinem "Hallelujah - Lujah sog i".

Abermals sage ich euch ...
Hat dieses "Freuet euch" von Paulus etwas damit zu tun? Dann allerdings könnten vermutlich nur wenige mit diesem Vers etwas anfangen.

Aber bei Paulus hat die Aufforderung einen ganz anderen Hintergrund und einen ganz anderen Klang.

Zunächst einmal spricht er überhaupt nicht von irgendeiner Freude, die man machen oder wenigstens aufsetzen könnte. Aber er spricht auch nicht einmal von einer Freude, die irgendwo von hier herauskommt. Paulus ist kein Esoteriker, der uns zu einer geistlichen Schatzsuche in unseren eigenen Innereien anleiten will.

Nein, *"Ich weiß, dass in mir nichts Gutes wohnt"* sagt der gleiche Paulus in Röm 7:18.

Paulus möchte seine Freunde in Philippi auf eine Freude aufmerksam machen, die von außerhalb kommt. Eine Freude, die abhängig ist von der jeweiligen Lebenssituation. Sondern die von einer Person abhängt. Nämlich von Jesus. Wie es auch in einem bekannten Lied

heißt: "In dir ist Freude in allem Leide."

So haben wir das zu verstehen: *Freut euch in dem Herrn allewege.*

Paulus ist auf jeden Fall kein Münchner im Himmel und auf Wolke sieben. Nein, diese Worte hier schreibt er aus dem Gefängnis! Umgeben von dicken Mauern und eisernen Gittern. Bewacht von gefühllosen Soldaten. Und er schreibt als jemand, der davon ausgehen kann, bald zum Tode verurteilt zu werden. Und trotzdem diese Worte:

Freut euch in dem Herrn!

Es geht um eine Freude, die in der Beziehung zu unserem Herrn gegründet ist. Es geht darum, dass wir zu Jesus aufschauen, seine Liebe erkennen, die Hoffnung in uns aufnehmen, die er uns gibt, Leben in ewiger Gemeinschaft mit ihm. Freude, die sich daraus ableitet, ist die Freude, die Paulus meint.

Freude in dem Herrn. Wir können uns natürlich auch an Menschen freuen und das ist etwas Wunderbares. Paulus hat sich auch sehr an den Menschen in Philippi gefreut. Zu keiner anderen Gemeinde hatte er eine so gute und herzliche Beziehung. Es war auch die einzige Gemeinde, von der er überhaupt Unterstützung annahm, weil er sich sonst lieber seine Unabhängigkeit bewahren wollte.

Und doch, als es wirklich hart auf hart ging, als er vor Gericht gezogen wurde, merkte er auf einmal, dass er mutterseelenallein vor dem Richter stand. "*Niemand hat mir Beistand geleistet, alle haben mich im Stich gelassen - möge es ihnen nicht angerechnet werden*" schreibt er in 2.Tim 4:16.

Aber dann gehts weiter: "*Der Herr aber stand mir bei und gab mir Kraft ...*

Auf Menschen können wir nicht wirklich unser Leben bauen. Schon allein darum, weil jeder Mensch eines Tages gehen muss. Und was ist dann?

Sehen Sie, weil Paulus sein Leben, seinen Glauben, seine Freude in Jesus hatte, konnte er damit leben, Gutes zu empfangen **und** Böses. Er konnte damit leben, frei zu sein oder auch im Gefängnis zu sitzen. Er nahm mit Sicherheit Streicheleinheiten dankbar entgegen, die wir alle brauchen, Lob, Anerkennung, Dank - aber auch Kritik und Anfeindungen konnten ihn nicht wirklich vernichten, denn er machte sich von all dem nicht abhängig. Nicht, dass es ihm nichts ausgemacht hätte - er musste in dieser Hinsicht viel leiden.

Aber in allem wusste er: mein Leben steht in der Hand Gottes. Er wusste sich geborgen in Christus.

Und von ihm dürfen wir das wirklich annehmen, wenn er dann fortfährt:

Macht euch keine Sorgen! Wendet euch in jeder Lage an Gott und bringt eure Bitten vor ihn.

Und das heißt: Gebt an ihn ab, was ihr selber nicht tragen könnt!

Ich finde es unglaublich, wie Paulus mit seinem ganzen Herzen bei diesen Christen in Philippi ist. Wie wenig er sich um sich selbst Gedanken macht und wie sehr um seine Gemeinde. Aber so ist das, wenn ein Mensch so völlig aus der Geborgenheit in Christus lebt, dann kann er sogar in solchen Lagen immer noch für seine Mitmenschen da sein und mit ihnen fühlen und sie aufbauen.

Wendet euch in jeder Lage an Gott und bringt eure Bitten vor ihn. Tut es mit Dank für das, was er euch geschenkt hat. Liebe Gemeinde, hier redet einer, der selbst eine so tiefe und innige Verbindung zu Jesus Christus hat, dass er sich in ihm geborgen fühlt wie ein Wanderer im Gebirge in einer warmen Hütte, wenn draußen der Sturm tobt.

Oder um ein anderes Bild zu gebrauchen: Geborgen wie ein Embryo im Mutterleib. **In** Christus. Totales Vertrauen, völlige Hingabe. Alle Sorgen, alle Ängste - Jesus mit allem komme ich zu dir!

Liebe Gemeinde, der Unterschied zwischen einem Embryo und einem Kind außerhalb des Mutterleibes ist nicht etwa der, dass es da innen drin keinen Grund gäbe, sich Sorgen zu machen. Das Leben ist auch dort gefährdet!

Nein, es ist einfach die totale Abhängigkeit, das Angenabelt sein an der Mutter.

Und trotzdem fühlen sich die meisten Embryos fühlen sich da drin so wohl, dass sie gar nicht mehr rauswollen und deswegen mit allen möglichen Tricks rausgeholt werden müssen; meine Schwester ist Hebamme, da kriegt man so einiges mit. Und es ist echt irre, was es da alles gibt. Da versuchen Mütter, das Rauskommen ihren Kleinen schmackhafter zu machen, indem sie sich in ein warmes Tauchbecken setzen oder sich irgendwie gebärgünstig an eine Astgabel hängen.

Aber oft braucht's trotzdem noch Saugglocke oder gar Kaiserschnitt.

Und fast immer lässt das Kind dann einen Urschrei raus, wenns dann rausgekommen ist, egal ob auf natürlichem oder unnatürlichem Weg. Es gibt eben nichts, was die Geborgenheit im Mutterleib ersetzen könnte. Auch die schönste mit natürlichem Bienenwachs eingeriebene Wiege nicht.

Paulus sagt: "In Christus" - da erfahrt ihr die Geborgenheit eines Kindes im Mutterleib. Die Hoffnung, die Jesus uns schenkt, ist stärker als die dicksten Gefängnismauern, stärker alles Metall und Eisen. Wenn es nicht so wäre, hätte auch Dietrich Bonhoeffer nicht später in der gleichen Situation wie Paulus schreiben können: "Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag!"

Freut euch in dem Herrn!

Und eine solche Freude kann durch nichts zerstört werden, weil die Ursache und die Quelle dieser Freude Jesus selbst ist, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Und von ihm sagt Paulus: "Der Herr ist nahe". Diese Nähe Jesu taucht für Paulus alles in ein neues Licht.

Vielleicht haben Sie schon mal gehört von Menschen, die eine sogenannte Nahtodeserfahrung gemacht haben und dann doch wieder ins Leben zurückgekehrt sind. Oft haben sie sich von außen selbst gesehen, zum Beispiel auf dem Operationstisch liegend, oder über einer Unfallstelle schwebend und sie erlebten in diesem Zustand ein Gefühl von Wärme, Licht und Geborgenheit, dass so intensiv war, dass es ihr ganzes späteres Leben veränderte - vor allem in der Bewertung dessen, was wichtig und was unwichtig ist.

Und so ist es auch mit Menschen, die diese Gewissheit in sich tragen, dass Jesus nahe ist.

Unser Leben wird neu geordnet, bekommt andere Prioritäten.

Was unser Leben üblicherweise beherrscht - die Herren dieser Welt, sie werden eines Tages gehen, wenn Jesus kommt. Die Schrecken und Bedrohungen - sie werden eines Tages nicht mehr sein.

Das macht uns auch eine Geschichte aus Russland deutlich.

Da befahl eines Tages ein König einem Zimmermann:

"Schaff mir 300 Sack Späne bis zum Morgen herbei, sonst kostet es dich deinen Kopf! Eine völlig unmögliche Aufgabe. Trauer lähmt den Verzweifelten. Zwar kommen die Freunde. Und als der Wein seine Wirkung tut, da sind sie sogar noch ziemlich fröhlich. Doch als der Morgen graut, werden sie stumm. Pünktlich mit den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne schlagen Boten des Kaisers gegen die Tür. "Zimmermann, mach auf!"

Mit klopfendem Herzen macht er auf.

Das Ende?

Nein.

"Zimmermann, sagen die Boten, Zimmermann, mach einen Sarg, - der König ist tot!"

Die Herren dieser Welt gehen....

Und was für den König gilt, das gilt für alles, was Macht über uns hat: Schicksal und Schuld, Krankheit und Tod. Die Frage nach dem was kommt und was bleibt, ist eine Machtfrage. Und Jesus sagt: "**Mir** ist gegeben alle Macht". Wir wissen zwar nicht was kommt, aber wir wissen, wer kommt. Und das reicht. Darüber dürfen wir uns freuen und diese Freude kann uns niemand nehmen. Unser König lebt und er wird wiederkommen und alles neu machen. Lasst uns für ihn bereit sein.

Amen

